

Ramon Llull
Das Buch
über die heilige Maria

MYSTIK IN GESCHICHTE UND GEGENWART
ABTEILUNG I CHRISTLICHE MYSTIK BAND 19

Mystik
in Geschichte und Gegenwart

Texte und Untersuchungen

Abteilung I

Christliche Mystik

Herausgegeben von Margot Schmidt
und Helmut Riedlinger

Band 19

frommann-holzboog

Ramon Llull

Das Buch über die heilige Maria
Libre de sancta Maria

Katalanisch-deutsch

Herausgegeben von
Fernando Domínguez Reboiras

Mit einer Einführung von
Fernando Domínguez Reboiras und Blanca Garí

Übersetzung von Elisenda Padrós Wolff

Stuttgart-Bad Cannstatt 2005

Gedruckt mit Unterstützung der
›Direcció General d'Educació i Cultura‹ der Balearen, Palma de Mallorca,
und der ›Institució de les Lletres Catalanes‹, Barcelona

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN 3-7728-2216-9

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2005

Satz: golden section · Klaus H. Pfeiffer

Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart

Einband: Buchbinderei Schaumann, Darmstadt

Inhalt

Vorwort	VII
---------------	-----

I. Einführung

1. Drei Religionen und ein Königreich. Ramon Llull und das okzitanisch / balearische Königreich von Mallorca	IX
1.1 Juden, Muslime und Christen in Mallorca	XI
1.2 Ein eigentümliches Königreich	XV
2. Eine apologetische ›Ars‹. Die Grundstruktur des Denkens von Llull	XX
3. Maria im lullianischen Kosmos	XXVIII
4. »Fiat lux«, »fiat mihi«. Es werde Licht, mir geschehe	XXXV
5. »Denn das Buch handelt von unserer Lieben Frau« Der Schreibstil des ›Libre de sancta Maria‹	XL
6. Handschriftliche Überlieferung	XLVI

II. Text

Das Buch über die heilige Maria

Katalanisch – Deutsch

Prolog	2
1. Über die Gutheit	20
2. Über die Größe	34
3. Über die Standhaftigkeit	50
4. Über die Macht	64
5. Über die Weisheit	74
6. Über die Liebe	84
7. Über die Kraft	94
8. Über die Wahrheit	108

9. Über die Herrlichkeit	118
10. Über die Gnade	130
11. Über die Heiligkeit	140
12. Über die Gerechtigkeit	150
13. Über die Barmherzigkeit	162
14. Über die Schönheit	176
15. Über die Jungfräulichkeit	186
16. Über die Werthaftigkeit	198
17. Über die Demut	210
18. Über die Herrin	220
19. Über die Vorzüglichkeit	230
20. Über den Glauben	244
21. Über die Hoffnung	258
22. Über das Maßhalten	272
23. Über die Geduld	284
24. Über das Mitleid	300
25. Über den Trost	312
26. Über die Armut	326
27. Über das Almosen	336
28. Über den Gehorsam	346
29. Über den Beistand	358
30. Über das Morgenlicht	370

Vorwort

»Denn wenn unsere Liebe Frau nicht wäre, dann wäre Gott nicht Mensch geworden, und wenn Gott nicht Mensch geworden wäre, hätte er die Welt nicht erschaffen. Denn Gott hat die Welt erschaffen, damit Gott Mensch werden könne.« In diesen Sätzen Llulls kommt zum Ausdruck, welche wichtige Rolle Maria in seiner Gedankenwelt einnimmt. Die marianische Frömmigkeit Llulls setzt sich auffällig vom zeitgenössischen Wunderglauben ab, Maria ist nicht allein Objekt der Fürbitte äußerer Güter, sondern vielmehr Inbegriff ontologischer und logischer Vollkommenheit. Daher ist der ›Libre de sancta Maria‹ für das gesamte Mittelalter in stilistischer und inhaltlicher Hinsicht einzigartig. Denn das Buch ist nicht nur in seiner literarischen Gestaltung eine unvergleichliche formvollendete Abhandlung über Maria, sondern vor allem eine dem Inhalt nach gründliche Reflexion über die Grundlagen christlicher Religion und deren Anthropologie. Llulls Marienfrömmigkeit ist keine Sublimierung seiner jugendlichen Minnelyrik, vielmehr ein Spiegel seiner Philosophie, die auf jegliches formales scholastisches Profil verzichtet, um sich in einer allgemeinverständlichen katechetisch-missionarischen Volkssprache ausdrücken zu können.

Diese Schrift, wie alle Werke Llulls, quillt über von Erfahrungen, Symbolen, Figuren und Sinnsprüchen. Es gelingt ihm, jene Menschen zum Staunen zu bringen, die ermessen können, wie er die katalanische Sprache mit gewaltiger Kraft über sich hinaus gehoben und zu einer Hochsprache des Denkens, Dichtens und Wissens geädelt hat, ein Phänomen, das bis in die deutsche Übertragung durchschlägt. Llull schien zu Lebzeiten manchmal so etwas wie ein unzeitgemäßer, weltferner Phantast zu sein. Jedoch sprangen Funken aus seinem Feuer auf andere Menschen über, wie auf Nikolaus von Kues, Giovanni Pico della Mirandola, Gottfried Wilhelm Leibniz und viele andere.

Die spätere lateinische Übersetzung dieser einzigartigen katalanischen Schrift hat die Professorin für Geschichte des Mittelalters an der Universität Barcelona Dr. Blanca Garí jüngst in der ›Continuatio mediaevalis‹ Bd. 182 im ›Corpus Christianorum‹ (Turnhout: Brepols 2003) kritisch ediert. Frau Dr. Margot Schmidt hat im Hinblick auf die ungewöhnlichen Aussagen dieses nach der lateinischen Tradition auch ›Mariale in quaestiones difficiles‹ benannten Werkes keine Mühe gescheut, um den Text als Stimulans für die Llull-Forschung sowie zur Bekanntmachung für einen größeren Leserkreis in zweisprachiger Ausgabe in der Reihe ›Mystik in Geschichte und Gegenwart, Texte und Untersuchungen‹ erscheinen zu lassen; wir danken ihr für die vielfältige Mithilfe bei der Betreuung des Bandes. Mit ihm liegt zum ersten Mal eine deutsche Übersetzung zusammen mit dem vergriffenen katalanischen Urtext vor.

Die Übertragung aus dem Altkatalanischen ins Deutsche stammt von der Romanistin Elisenda Padrós Wolff. Sie hat diese Aufgabe mit Einfühlungsvermögen und Kompetenz gemeistert; denn es ist ein schwieriges Unterfangen, die verschiedenen sprachlichen Ebenen – den philosophisch-theologischen Diskurs einerseits und die populär anmutenden Dialoge andererseits – lebendig, stilgerecht und doch textgetreu hervortreten zu lassen. Die Romanistin und Spezialistin für Katalanisch, Dr. habil. Gret Schib Torra, Basel, hat freundlicherweise die Übersetzung durchgesehen und durch ihre Anregungen bereichert. Dr. Anna Isabel Peirats, Freiburg/Valencia, hat auf Vorarbeit von Elisenda Padrós Wolff und Raül Garrigasait die ältere katalanische Edition von Salvador Galmés geringfügig für den vorliegenden Nachdruck verbessert und nach der offiziellen Orthographie des heutigen Katalanisch gestaltet.

Ohne finanzielle Unterstützung wäre diese Drucklegung nicht möglich gewesen. Die Übersetzung wurde von der ›Societat Catalana de Genealogia, Heràldica, Sigil·lografia, Vexil·lologia i Nobiliària‹ finanziert. Für einen großzügigen Druckkostenbeitrag danken wir den beiden Behörden der autonomen Regionen katalanischer Sprache in Spanien: Dem ›Consorti per al Foment de l'ús de la Llengua Catalana i la projecció exterior de la cultura de les Illes Balears‹ der ›Direcció General d'Educació i Cultura del Govern de les Illes Balears‹ in Palma de Mallorca und der ›Institució de les Lletres Catalanes‹ im ›Departament de Cultura de la Generalitat de Catalunya‹ in Barcelona. Weitere Druckkostenzuschüsse gewährten hochherziger Weise das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg i. Br. und die Erzdiözese München-Freising. Allen Förderern sei aufrichtigster Dank gesagt, nicht zuletzt der umsichtigen Verlagsbetreuung durch Frau Ute Schönberger und Frau Kerstin Hamm.

Raimundus-Lullus-Institut der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Freiburg i. Br. an Ostern 2004

Der Herausgeber

Einführung

1. Drei Religionen und ein Königreich. Ramon Llull und das okzitanisch / balearische Königreich von Mallorca

Es war im Jahr 1229. Eine Flotte unter dem Befehl des Königs von Aragon und Grafen von Barcelona stach in See mit dem Ziel, die balearischen Inseln zu erobern. Am 31. Dezember zog Jakob I. im Triumph in der Medina Mayurka ein.¹ Es erfüllte sich so ein alter Wunsch seiner Vorfahren, der Grafen Ramon Berenguer III. und Ramon Berenguer IV. Der erstere hatte sich 1112 mit der Erbin der Provence verheiratet. Diese Heirat stellte einen Wendepunkt für die Interessen und politischen Strategien der Dynastie dar, denn sie war für das Herrscherhaus und die katalanischen Länder der Beginn eines Wegs, der nach Norden und zum Meer führte. Nach Norden, weil jene Heirat die Anstrengungen der katalanischen Politik in Okzitanien stärkte und neu orientierte, und zum Meer, weil der okzitanische Strom fast unausweichlich auf die problematische politische Lage im Mittelmeer zulief.² Der ›Liber Maiolichinus‹ berichtet, daß nur ein Jahr später, 1113, ein schreckliches Unwetter eine Flotte aus Pisa, die sich allem Anschein nach gegen die Balearen gerichtet hatte, an die Küsten von Blanes in Katalonien verschlug. In der Folge griffen 1115 Katalanen, Okzitanier und Männer der italienischen Seerepubliken Mallorca an.³ Die Eroberung war von kurzer Dauer, danach aber waren die muslimischen Mittelmeerinseln im Visier der Grafen-Könige, auch der Männer Kataloniens und des Roussillon. Daß sie

1 Die beste Quelle für die Eroberung Mallorcas und die folgenden Ereignisse ist die mit der Hilfe klerikaler Würdenträger im Pluralis majestatis verfaßte Chronik von König Jakob selbst: *Jaume I Cronica o Libre dels Feits*, ediert und kommentiert von Ferran Soldevila in: *Les quatre grans Croniques*, Barcelona 1971, S. 27-61. Eine neue ausgezeichnete kritische Edition legte Jordi Bruguera vor: *Llibre dels feits del rei en Jaume*, 2 Bde., Barcelona 1991.

2 Die komplexe Problematik des nordwestlichen Mittelmeers und der widersprüchlichen Interessen Okzitaniens, Barcelonas und der Seerepubliken stellte vor Jahren meisterhaft Geo Pitarino zusammen: *Genova e l'Occitania nel secolo XII*, in: *Atti del I Convegno Storico Liguria-Provenza, Bordighera 1964*, Aix / Marseille 1966, S. 64-130.

3 Eine politische Interpretation der legendären Erzählung über den pisanischen Schiffbruch des *Liber Maiolichinus* in: Blanca Garí, *Pisa y el control del Mediterráneo nord-occidental*, in: *Acta historica et archaeologica mediaevalia* 13 (Barcelona 1992) 9-16.

ein »Dreh- und Angelpunkt des Mittelmeerraums« waren und eine Enklave auf dem Weg zwischen den christlichen Ländern und Nordafrika, war jedermann klar.⁴

Im Jahre 1229 war Mallorca, das mehr als drei Jahrhunderte muslimisch gewesen war, endlich in den Händen von Jakob I.; Ritter, Kaufleute und Männer von Rang in den Städten seines Herrschaftsbereiches hatten diese Eroberung unterstützt. Danach kehrten viele auf die Halbinsel zurück, nachdem sie Ehren und Reichtümer angehäuft hatten. Andere jedoch faßten den Entschluß, sich in den neuen Gebieten niederzulassen. Zu ihnen zählten gewisse Patrizier aus Barcelona, zu denen auch die Llulls gehörten, in deren Mitte und in der eben eroberten Medina Mayurka nur ein Jahr nach der Eroberung Ramon Llull geboren wurde.⁵

Zwei grundlegende Merkmale sollten die unmittelbare Zukunft der Insel kennzeichnen, auf der Llull aufwuchs, sich zum Höfling bildete und nach seiner Bekehrung seinen spirituellen Weg einschlug, wobei er auf eigenständige Weise den Vorbildern seines Jahrhunderts folgte. Das erste war der kulturelle und religiöse Reichtum einer Umgebung, in der trotz tiefreichender Brüche und unter der Vorherrschaft einer christlichen Regierung Juden, Muslime und Christen miteinander verkehrten. Das zweite Merkmal war der Einschluß der Insel und der ganzen Inselgruppe in eine kontinental / insulare (okzitanisch / balearische) politische Einheit, die den Namen »Königreich Mallorca« erhielt. Beide Merkmale sollten Folgen haben und sich klar in den Formen spiegeln, die das Missionsprojekt Ramon Llulls annehmen sollte.

4 Vgl. Georges Jehel, *La place de Majorque dans la stratégie économique de Gênes aux XIIème – XIIIème siècles*, in: *Actas del XIII Congreso de Historia de la Corona de Aragón*, Palma de Mallorca 1987, Bd. II, S. 99-110.

5 Über die Hauptakteure der Eroberung siehe J. N. Hillgarth, *The problem of a Catalan Mediterranean Empire, 1229-1323*, in: *English Historical Review*, supplement 8 (1975) 1-54 (ins Katalanische übersetzt, Palma de Mallorca 1984), und Álvaro Santamaría, *Determinantes de la conquista de Mallorca (1229-1232)*, in: *Mayurka* 8 (1972) 65-132 und ders., *Ejecutoria del reino de Mallorca, Palma de Mallorca 1990*; über die Familie Llull siehe Rafael Conde y Delgado de Molina, *Los Llull: una familia de la burguesía barcelonesa del siglo XIII*, in: *Actas del XI Congreso de Historia de la Corona de Aragón*, Bd. II, Palermo 1983, S. 371-406, und Stephen P. Bensch, *Barcelona and its Rulers 1096-1291*, Cambridge 1995, S. 178, 382.

1.1 Juden, Muslime und Christen in Mallorca

Die Insel, auf der Llull geboren wurde, war bis 1229 ein vollständig islamisiertes Gebiet. Es ist sicher, daß in der muslimischen Epoche dort eine relativ fest etablierte jüdische Gemeinde war, die sogar unter den feindlichen Blicken der Almohaden überlebte, die die Balearen 1203 erobert hatten.⁶ Aber über die Existenz einer möglichen christlichen mozarabischen Gemeinde sind nur spärliche Hinweise überliefert, die allenfalls von einer gewissen Anwesenheit auswärtiger oder neo-mozarabischer Christen berichten.⁷ So war also in den Jahren, die auf die Eroberung und die Errichtung der christlichen Vorherrschaft folgten, der größte Teil der Bevölkerung der Insel muslimisch und ein qualitativ wichtiger Teil jüdisch. Als im Jahr 1229 die Einnahme der Medina Mayurka geschah, war die Behandlung, welche die neuen Herrscher der autochthonen Bevölkerung zukommen ließen, im Fall der Juden und in dem der Muslime eine völlig andere, ja fast gegensätzliche.

Der Verbleib der jüdischen Gemeinde wurde am Anfang zumindest ermutigt und auch ihre Rolle im finanziellen und ökonomischen System des Königreichs Mallorca gefördert. Sie erhielt Ländereien durch das »Repartiment«, ihre Rechte wurden geschützt und ihr Zusammenschluß im Judenviertel anerkannt. Während der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts blühte die Gemeinde ohne allzu große Sorgen innerhalb des Königreichs; sie bewahrte ihre Identität, die Stätten ihres Gottesdienstes und ihre Bildungseinrichtungen; auch ihre Arbeits- und Handelsorte, ihre Verbindungen mit anderen jüdischen Gemeinden und ihre guten Beziehungen zu den genuesischen Kaufleuten, die in Mallorca tätig waren. Erst gegen 1300 traten Spannungen hervor, und, obwohl die Interessen der Monarchie die Gemeinde vor möglichen Ausweisungen schützten, wie sie in derselben Zeit in Frankreich geschahen, zeigte sich im 14. Jahrhundert eine Tendenz zur Ausgrenzung des Judenviertels und zu einer fortschreitenden Einriegelung

6 Über die Beziehungen zwischen Nordafrika und den Balearen in der almoravidischen und almohadischen Epoche ebenso wie über die almohadische Eroberung 1203 siehe: Jamil Abun-Nasr, *A History of the Magrib in the Islamic Period*, Cambridge 1987, speziell S. 87-103. Mallorca war in den Jahren vor der Eroberung in die großen Routen des internationalen Handelsverkehrs der berühmten jüdischen Kaufleute der Genizah von Kairo integriert gewesen, siehe hierzu: S. D. Goitein, *Letters of Medieval Jewish Traders*, Princeton NJ 1973, S. 68 und 242.

7 So weisen es die Studien von Mikel de Epalza nach, speziell: *Los cristianos en las Baleares musulmanas*, in: *Les Illes Orientals de Al-Andalus. Actas de las V Jornades d'Estudis Històrics Locals*, Palma de Mallorca 1987, S. 133-143.

Mystik in Geschichte und Gegenwart

Texte und Untersuchungen. Die Buchreihe öffnet sich, nach dem Plan des Verlegers, der Mystik in allen ihren Erscheinungsformen. In der *Christlichen Mystik* hat die Reihe ihren Schwerpunkt.

Abteilung I: Christliche Mystik

Herausgegeben von Margot Schmidt und Helmut Riedlinger.
1985 ff. Leinen.

Band 1: Rudolf von Biberach: *De septem itineribus aeternitatis*. Nachdruck der Ausgabe von Peltier 1866 mit einer Einleitung in die lateinische Überlieferung und Corrigenda zum Text von Margot Schmidt. 1985. XLVI, 93 S. ISBN 3 7728 1041 1.

Band 2: Rudolf von Biberach: *Die siben strassen zu got*. Revidierte hochalemannische Übertragung nach der Handschrift Einsiedeln 278 mit hochdeutscher Übersetzung. Synoptische Ausgabe hrsg. und eingeleitet von Margot Schmidt. 1985. XXIX, 367 S. ISBN 3 7728 1042 X.

Band 3: Margot Schmidt: *Die Stufen der geistlichen Erfahrung nach Rudolf von Biberach*. Ca. 250 S. ISBN 3 7728 1043 8. In Vorbereitung

Band 4: Margot Schmidt / Dieter R. Bauer (Hrsg.): »Eine Höhe, über die nichts geht«. Spezielle Glaubenserfahrung in der Frauenmystik? 1986. VIII, 248 S. mit 3 Abb. ISBN 3 7728 1152 3.

Band 5: Margot Schmidt (Hrsg.): *Grundfragen christlicher Mystik*. Wissenschaftliche Studientagung *Theologia mystica* in Weingarten von 7.-10. November 1985. In Zusammenarbeit mit Dieter R. Bauer. 1987. VII, 283 S. mit 11 Abb. ISBN 3 7728 1182 5.

Band 6: Marianne Heimbach: »Der ungelehrte Mund« als Autorität. Mystische Erfahrung als Quelle kirchlich-prophetischer Rede im Werk Mechtilds von Magdeburg. 1989. 202 S. ISBN 3 7728 1218 X.

Band 7: Dietrich Schmidtke (Hrsg.): »Minnichlichiu gotes erkennusse«. Studien zur frühen abendländischen Mystiktradition. Heidelberger Mystiksymposium vom 16. Januar 1989. 1990. II, 153 S. ISBN 3 7728 1350 X.

Band 8: Fabio Chávez Alvarez: »Die brennende Vernunft«. Studien zur Semantik der »rationalitas« bei Hildegard v. Bingen. 1991. 282 S. ISBN -1451 4.

Band 9: Sabine B. Spitzlei: *Erfahrungsraum Herz*. Zur Mystik des Zisterzienserklosters Helfta im 13. Jhd. 1991. 201 S. ISBN 3 7728 1460 3.

Band 10: Margot Schmidt (Hrsg.): *Tiefe des Gotteswissens – Schönheit der Sprachgestalt bei Hildegard von Bingen*. Internationales Symposium in der Katholischen Akademie Rabanus Maurus Wiesbaden-Naurod vom 9. bis 12. September 1994. 1995. X, 240 S. mit 8 Abb. ISBN 3 7728 1702 5.

Band 11: Mechthild von Magdeburg: *Das fließende Licht der Gottheit*. Zweite, neubearbeitete Übersetzung mit Einführung und Kommentar von Margot Schmidt. 1995. XLVIII, 460 S. ISBN 3 7728 1692 4.

Band 12: Hadewijch: *Das Buch der Visionen*, Teil 1. Einleitung, Text und Übersetzung von Gerald Hofmann. 1998. 212 S. ISBN 3 7728 1863 3.

Band 13: Hadewijch: *Das Buch der Visionen*, Teil 2. Kommentar von Gerald Hofmann. 1998. 294 S. ISBN 3 7728 1864 1.

Band 14: Augustinus: »Über Schau und Gegenwart des unsichtbaren Gottes«. Texte mit Einführung und Übersetzung von Erich Naab. 1998. VI, 296 S. ISBN 3 7728 1934 6.

Band 15: *Von der Suche nach Gott*. Helmut Riedlinger zum 75. Geburtstag gewidmet. Hrsg. von Margot Schmidt und Fernando Domínguez Reboiras. 1998. XIII, 809 S. mit 7 Abb. ISBN 3 7728 1922 2.

Band 16: Margot Schmidt: *Eine Sehnsucht nicht von dieser Welt*. Gesammelte Beiträge über Hildegard von Bingen. Ca. 300 S. ISBN 3 7728 2151 5. In Vorbereitung

Band 17: Viki Ranff: *Wege zu Wissen und Weisheit*. Eine verborgene Philosophie bei Hildegard von Bingen. 2001. 443 S. ISBN 3 7728 1974 5.

Band 19: Ramon Llull: *Das Buch über die heilige Maria*. Katalanisch - deutsch. Hrsg. von Fernando Domínguez Reboiras. Mit einer Einführung von Fernando Domínguez Reboiras und Blanca Garí. Übersetzung von Elisenda Padrós Wolff. 2005. XLVIII, 380 S. ISBN 3 7728 2216 9.

(Stand Februar 2005)